

Stella Wettestein
Der Ständeratskandidat der Solothurner Grünen im grossen Interview. **Region**

Das süsse Glück muss verdient sein
Der HESO-Berliner ist Kult- und an der Messe heiss begehrt. **Region**



Solothurner Zeitung



Divertimento
Der letzte Tanz des erfolgreichsten Schweizer Comedy-Duos. **Kultur**

Donnerstag, 28. September 2023
A2 4500 Solothurn | Nr. 225 | 117. Jahrgang | P. 4.-6. | solothurnerzeitung.ch

Nach Ausschreitungen drohen künftig Forfait-Niederlagen
Fangwalt Gesperrte Fanspektoren, Gesteuerliche, im Wiederholungsfall für Forfait-Niederlagen, weil Spiele nicht mehr bewilligt werden. Diese Strafen sollen künftig bei Fangwalt greifen. Vorherdahl wollen Behörden und Fussballer zwar den Weg des Dialogs mit den Fans intensiver. Doch wenn es zu Sachbeschädigungen oder gar verletzten Personen im Zusammenhang mit Ausschreitungen kommt, soll ein Kaskadenmodell aktiviert werden.
Ein erster Entwurf dieses Modells befindet sich derzeit in der Vernehmlassung. Es funktioniert nach dem Prinzip, dass gewisse Vorfälle gewisse Massnahmen und Verfahren auslösen, die eine geschlossene Fankurve und danach fünf Spiele unter Bewachung zur Folge. (Info: **Kommunikationspolitik**)

Neuer Prämienscheck rüttelt die Politik wach

Die Parteien übertreffen sich mit Ideen, um die Last der steigenden Prämien bei den Krankenkassen zu mildern. Auch die Branchenverbände brechen erste Tabus.
Anna Wanner
Vielleicht erweist sich der angekündigte Prämienscheck rückblickend als heilsam. Zumindest scheint jetzt ein Rückblick durch das System und die Politik zu gehen. Bei gut 590 Franken, die die Krankenkassenprämien im Durchschnitt ausfallen, halten viele für nicht mehr verkraftbar. Neue Ideen kommen auf den Tisch, alle werden aufgehoht.
Den Anfang machte SVP-Regierungsrat Natalie Rickli mit der Idee, das Obligatorium in der Krankenversicherung aufzuheben. Anne-Gertrude Bittkofer, Direktorin des Spitalverbands, erklärte, die Einführung einer Einheitskasse sei «eine Überlegung wert». Und Martin Landolt, Präsident des Kassenverbands Santésuisse, will die Kantone in der Spitalplanung unterstützen und diese unterstützen.
Mehr als nur Wahlkampfplakate: Die Hoffnung stirbt zuletzt
Das Unerwartbare wird plötzlich möglich. Tatsachen werden getrieben. Denn bisher meinten es die Akteure, sich gegenseitig in die Suppe auszuspecken. Jeder machte sein eigenes Ding, der Je-

lies dem anderen dabei aber in Ruhe. Denn für die meisten funktioniertere das System bisher ganz gut. Doch jetzt, da ultimativ Massnahmen getroffen werden, brechen diese Gewissheiten auf. Gut möglich, dass es sich teilweise um Wahlkampfthemen handelt. Allerdings stehen sowohl Natalie Rickli, Anne-Gertrude Bittkofer wie auch Martin Landolt im Oktober nicht mehr zur Wahl.
Was bedeutet das nun für die Massnahmen, die auf dem Tisch liegen? Daraus sei überhaupt von den Kosten zu bremsen? Und wie stehen hier Chancen?
Schweizerpost | **Region**

Einigung zwischen Gemeinde Oensingen und Ex-Kadernern
Rechtsweg Ein ehemaliger Mitarbeiter der Gemeinde Oensingen und seine frühere Arbeitgeberin trafen sich vor Verwaltungsverfahren in der Höhe von 35000 Franken und ein Arbeitszeugnis. So lässt sich der Fall zusammenfassen. Nun haben sich die Gemeinde Oensingen und ihr ehemaliger Beschäftigter einig über die Höhe der Geldsumme. In einem Vergleich geht es um eine mehrjährige Geschichte voran: Es ging primär um die Frage, ab wann Pflicht als Pflicht gilt und wie dieses zu entschädigen ist. (7/2) **Region**

Roadmovie durch den Bucheggberg
Eine Landstrasse zwischen Bibern und Ichertswil wurde diese Woche zum Drehort für die Hauptszene eines Schweizer Kurzfilms. Für die verantwortlichen Filmemacher aus Basel und dem Aargau ist der Bucheggberg die perfekte Location. Er bringt die gewünschte Swissness mit. **Region** | **Bild: Hanspeter Bärtschi**



Die Landstrasse in Buchegg verprübelt die von den Filmemachern gewünschte Swissness.

Bund will utopische Dividende von der Post
Service public Die Post erhöht die Brief- und Paketpreise, muss Personal abbauen und leidet unter sinkenden Briefmengen. Gleichwohl soll sie dem Bund derzeitig eine markant höhere Dividende ausbezahlen. Konkrete Budgetvorgabe der Bund hat 2026 eine Dividende von 200 Millionen Franken pro Jahr, wie aus dem Bericht über den Postbetrieb im Bund habe die Dividende nur vorübergehend von 2020 bis 2025 gesenkt. Und nach dem Bericht über den Postbetrieb des Bundes steht im Parlament auf wenig Verständnis. (1/8) **Schweiz**

Die Schafe heben irritiert den Kopf, als auf der Landstrasse neben ihnen eine spezielle Konstruktion vorbeifährt. Auf einem Anhänger befestigt wird ein babyblauer Oldtimer von einem Pick-up über die Strasse gezogen. Und den Oldtimer herum sind Kameras und Lichter aufgebaut.

Die unscheinbare Biberntalstrasse zwischen dem Buchegger Ortsteil Bibern und Ichertswil ist an diesem Vormittag gesperrt und wird zur Filmkulisse. Und dafür zeigt sie sich von ihrer schönsten Seite. Anders als in Solothurn hat sich die Sonne hier schon am Vormittag durch den Nebel gekämpft und lässt die hügelige Landschaft strahlen.
«Wir hatten zuerst ein bisschen Schiss wegen des Nebels, aber jetzt ist es perfekt», freut sich Kathrin Wüscher. Die 38-jährige Baslerin ist Regisseurin und Drehbuchautorin des Kurzfilms, dessen Hauptrolle hier an diesem Vormittag gedreht wird. Für eine Testfahrt sitzt sie selbst auf dem Fahrersitz des für den Dreh gemieteten Hillman Super Minx aus den 60er-Jahren. Mit gemütlichen 25 Stundenkilometern wird er an den Maisfeldern und der Schafherde vorbeigezogen. Im Film werde es dann schneller aussehen, sagt Kathrin Wüscher. Mit einem Walkie-Talkie hält sie den Kontakt zu den Filmemachern, die im Auto davor das Licht und das Bild kontrollieren, damit später, wenn die Schauspieler im Auto sitzen, alles passt.

Damit Schauspielerin Katja Ledergerber nicht selbst fahren muss, wird der Oldtimer auf einem Anhänger befestigt und von einem anderen Fahrzeug gezogen.

Die Landstrasse in Buchegg verprübelt die von den Filmemachern gewünschte Swissness.

Videograf Philippe Jost und Regisseurin und Drehbuchautorin Kathrin Wüscher vor der ersten Testfahrt.

Roadmovie mit Schweizer Bezug
«Guggisbärg» wird der rund achtminütige Kurzfilm heissen. Es ist ein Roadmovie, wird doch der Hauptteil des Films aus einem Dialog der beiden Protagonisten in ebendiesem Oldtimer bestehen. Die Hauptrollen werden von den beiden Schweizer Schauspielern Ilja Baumeier und Katja Ledergerber verkörpert.

Der Film wird produziert vom Basler Verein Moonbird Pictures in Zusammenarbeit mit der Produktionsfirma Smart-Video aus dem Aargau. Moonbird Pictures wurde in diesem Jahr von Regisseurin Kathrin Wüscher, Schauspieler Ilja Baumeier und Kameramann Philippe Jost gegründet, um Kurzfilme mit Schweizer Bezug zu realisieren. Es ist bereits der vierte Kurzfilm, den der junge Verein dreht. «Das «Kurz» wollen wir aber auch schon baldmöglichst mal weglassen», sagt Philippe Jost.

Wie kommen Filmemacher aus Basel auf eine Landstrasse im Bucheggberg, könnte man sich fragen. Das hat vor allem mit einer anderen Szene im Film «Guggisbärg» zu tun. Diese spielt in einem Schloss. Auf der Suche nach geeigneten Drehorten ist die Crew von Moonbird Pictures auf das Schloss Waldegg gestossen. Dieses ist einigen vielleicht bereits als Drehort des 2005 erschienen Schweizer Films «Vitus» bekannt. Moonbird Pictures bekam vom Schloss Waldegg hingegen eine Absage. Das wussten Kathrin Wüscher, Philippe Jost und die anderen aber noch nicht, als sie bei der Kantonspolizei Solothurn nach geeigneten Landstrassen in der Nähe für die Hauptszene anfragten. Man empfahl ihnen die Biberntalstrasse, weil man diese unkompliziert sperren kann. Aber auch darüber hinaus gefiel den Filmemachern die Gegend so sehr, dass man auch nach der Absage des Schlosses Waldegg – gedreht wurde die Schloss-Szene schliesslich in Basel – beim Drehort im Bucheggberg geblieben ist. «Hier können wir auch die gewünschte Swissness rüberbringen», sagt Kathrin Wüscher mit Blick auf die grüne Idylle um sie herum.

Höchstens ein Minus von 180 000 Franken erwünscht
Der Gemeinderat Langendorf beschließt sich in einer ersten Lesung mit dem Budget für 2024, das ein Defizit vorsieht.

Reger die Ratsmitglieder deshalb bereits am späten Nachmittag zur Sitzung einberufen. Ffao-Präsident Roland Schmid machte dort nochmals deutlich, dass die Gemeinde Langendorf sich keine Defizite mehr leisten könne. Zuerst müsste man sich nach den Investitionen in das Schulhaus jetzt entscheiden. Zwar wurde in der Zwischenzeit der Steuerfuss auf 123 Prozent angehoben, aber Schmid erklärte: «Wir haben mehr Einnahmen, aber sie verpassen wir nicht.» Gemeinderat Urs Flick liess diese Kritik nicht unbeantwortet und setzte zu einer kurzen Erhellung für den Gemeinderat an: «Wir haben nicht mehr Budgetmöglichkeiten ent-

wickelt. Vielmehr ist die Inflation neben weiteren Gründen hier ein Kostentreiber.» Auch in der Sekundarschule muss investiert werden. Stefan Schneider, künftiger Nachfolger von Gemeindevorwahrer Kurt Kobi, hatte dem Budgetentwurf eine Zusammenstellung neuer Investitionen mit neuen Positionen im Gesamtbetrag von 1,82 Millionen Franken angefügt. Bauverwalter Urs Zaugg erläuterte und begründete die von den Ressorts eingegeben Aufgaben. Der Gemeinderat kniet sich tief in die Materie, wog die Notwendigkeit zur Ausführung und mögliche Alternativen ab. Dies betraf besonders die beiden über 50 Jahre alten Schulhäuser, wofürungen modernisiert werden müssen. Dächer rinnen, Lampen zu erneuern sind und auch Fussböden ersetzt werden müssten. Gesamtschulhaus Michel Tscham hielt fest: «Wir haben optimale Bedingungen in der Primarschule, nicht aber für die Sekundarschule und ihre Lehrkräfte.» «Was ist nun das schlaueste Vorgehen, um unser Budget besser zu machen?», fragte Gemeinderat und Ffao-Mitglied Markus Knellwolf. Ratskollege Daniel Hürlimann riet zur Priorisierung und Etablierung der verschiedenen Ansprüche. Gemeinderätin Barbara Obrecht erkundigte sich nach einem strategischen Kon-

zept, insbesondere für die Schulbauten und regte an, die etwas ältere Schwäbische Schulküche eventuell mit derjenigen für die Tagesstrukturen zu verbinden. Zweite Lesung wird entscheidend Der Unterricht sei im vorhandenen Raum «ohne Leiden» möglich, besaßte Tscham, falls defekte Geräte ersetzt würden. Gleiches gilt für die Küche im Konnersaal, die zur besseren Vermietung in eine Catering-Küche umgebaut werden soll. Ob jetzt die dafür angepöten 40 000 Franken eingesetzt werden oder nur fallweise erneuert wird, muss noch besprochen werden. Hanspeter

Investitionen in der Aula und auch in den Werkhof. Entschüssungen wurden noch keine getroffen. Die jetzt folgenden Wochen bis zur zweiten Lesung des Budgets dürften recht anspruchsvoll werden, weil alles im Detail auf den Prüfstand kommen muss. Das «Streikkontext» zu einem verkräftbaren Resultat geführt haben. Wüscher wäre laut Ffao ein Aufwandüberschuss von maximal 180 000 Franken. Die jährliche Investitionskosten von 1,5 Millionen Franken nicht übersteigen. Die zur Budgetreinnigung vorgesehenen Posten würden zur Realisierung in Folgejahren eintreffen.

Wenn der Film Anfang Jahr fertig produziert ist, wird sich Moonbird Pictures damit bei diversen Kurzfilmfestivals in der ganzen Welt bewerben. In rund einem Jahr dann, werden sie den Film auf ihrer Website veröffentlichen.

Lebern/Bucheggberg/Wasseramt

Der Bucheggberg wird zur Filmkulisse

Zwischen Bibern und Ichertswil wurde die Hauptszene für ein Roadmovie gedreht. Warum ausgerechnet hier?

Die Schafe heben irritiert den Kopf, als auf der Landstrasse neben ihnen eine spezielle Konstruktion vorbeifährt. Auf einem Anhänger befestigt wird ein babyblauer Oldtimer von einem Pick-up über die Strasse gezogen. Und den Oldtimer herum sind Kameras und Lichter aufgebaut.

Die unscheinbare Biberntalstrasse zwischen dem Buchegger Ortsteil Bibern und Ichertswil ist an diesem Vormittag gesperrt und wird zur Filmkulisse. Und dafür zeigt sie sich von ihrer schönsten Seite. Anders als in Solothurn hat sich die Sonne hier schon am Vormittag durch den Nebel gekämpft und lässt die hügelige Landschaft strahlen.

«Wir hatten zuerst ein bisschen Schiss wegen des Nebels, aber jetzt ist es perfekt», freut sich Kathrin Wüscher. Die 38-jährige Baslerin ist Regisseurin und Drehbuchautorin des Kurzfilms, dessen Hauptrolle hier an diesem Vormittag gedreht wird. Für eine Testfahrt sitzt sie selbst auf dem Fahrersitz des für den Dreh gemieteten Hillman Super Minx aus den 60er-Jahren. Mit gemütlichen 25 Stundenkilometern wird er an den Maisfeldern und der Schafherde vorbeigezogen. Im Film werde es dann schneller aussehen, sagt Kathrin Wüscher. Mit einem Walkie-Talkie hält sie den Kontakt zu den Filmemachern, die im Auto davor das Licht und das Bild kontrollieren, damit später, wenn die Schauspieler im Auto sitzen, alles passt.

Damit Schauspielerin Katja Ledergerber nicht selbst fahren muss, wird der Oldtimer auf einem Anhänger befestigt und von einem anderen Fahrzeug gezogen.

Die Landstrasse in Buchegg verprübelt die von den Filmemachern gewünschte Swissness.

Videograf Philippe Jost und Regisseurin und Drehbuchautorin Kathrin Wüscher vor der ersten Testfahrt.

Der Film wird produziert vom Basler Verein Moonbird Pictures in Zusammenarbeit mit der Produktionsfirma Smart-Video aus dem Aargau. Moonbird Pictures wurde in diesem Jahr von Regisseurin Kathrin Wüscher, Schauspieler Ilja Baumeier und Kameramann Philippe Jost gegründet, um Kurzfilme mit Schweizer Bezug zu realisieren. Es ist bereits der vierte Kurzfilm, den der junge Verein dreht. «Das «Kurz» wollen wir aber auch schon baldmöglichst mal weglassen», sagt Philippe Jost.

Wie kommen Filmemacher aus Basel auf eine Landstrasse im Bucheggberg, könnte man sich fragen. Das hat vor allem mit einer anderen Szene im Film «Guggisbärg» zu tun. Diese spielt in einem Schloss. Auf der Suche nach geeigneten Drehorten ist die Crew von Moonbird Pictures auf das Schloss Waldegg gestossen. Dieses ist einigen vielleicht bereits als Drehort des 2005 erschienen Schweizer Films «Vitus» bekannt. Moonbird Pictures bekam vom Schloss Waldegg hingegen eine Absage. Das wussten Kathrin Wüscher, Philippe Jost und die anderen aber noch nicht, als sie bei der Kantonspolizei Solothurn nach geeigneten Landstrassen in der Nähe für die Hauptszene anfragten. Man empfahl ihnen die Biberntalstrasse, weil man diese unkompliziert sperren kann. Aber auch darüber hinaus gefiel den Filmemachern die Gegend so sehr, dass man auch nach der Absage des Schlosses Waldegg – gedreht wurde die Schloss-Szene schliesslich in Basel – beim Drehort im Bucheggberg geblieben ist. «Hier können wir auch die gewünschte Swissness rüberbringen», sagt Kathrin Wüscher mit Blick auf die grüne Idylle um sie herum.

Filmdreh als «aufwendiges Hobby»
Die rund 15 Personen, die an diesem Morgen für den Dreh arbeiten, tun dies alle ehrenamtlich. Um die grösseren anfallenden Kosten zu decken, wurde ein Crowdfunding eingerichtet. Für einige ist das hier sogar ein «aufwendiges Hobby», wie es Regisseurin Kathrin Wüscher nennt. Sie selbst ist eigentlich Juristin und arbeitet hauptberuflich als Gerichtsschreiberin.

Zum Film ist sie über den Traum gekommen, Schauspielerin zu werden. Nach ihrem Jusstudium hat sie eine Schauspielschule in New York besucht. Sie habe aber irgendwann gemerkt, dass sie lieber hinter der Kamera stehe und dort Geschichten erzähle. «Ich habe eine wilde Fantasie und schlüpfre gerne in andere Rollen. Ich habe gemerkt, dass ich das auch als Drehbuchautorin und Regisseurin ausleben kann.»

Der Film «Guggisbärg» sei ein Liebesfilm mit einem speziellen Twist am Ende, verrät Wüscher. Auch der Name ergebe Sinn, wenn man den Film gesehen hat. Mehr will sie aber nicht verraten, ein bisschen Spannung soll schliesslich noch bleiben.

Wenn der Film Anfang Jahr fertig produziert ist, wird sich Moonbird Pictures damit bei diversen Kurzfilmfestivals in der ganzen Welt bewerben. In rund einem Jahr dann, werden sie den Film auf ihrer Website veröffentlichen.

Copyright © Solothurner Zeitung. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Aargauer Zeitung ist nicht gestattet.

23